

Gesundheit 2.0 – Von der digitalen Transformation im Gesundheitswesen

Abstract von **Andréa Belliger**

Apps, Wearables und online verfügbare Informations- und Beratungsangebote haben das Verhältnis zwischen Arzt und Patient verändert und erweitert. Der Umgang mit Krankheit geschieht heute nicht mehr isoliert zwischen Health Professional und Gesundheitskonsument, sondern stets in einem komplexen Netzwerk unterschiedlichster Akteure, offline und online.

Digitale Transformation im Gesundheitswesen ist ein vielschichtiger und kaum überschaubarer Themenbereich. Diskutiert wird über Big Data und Predictive Analytics, eHealth, mobile Health, Apps und Sensoren, über neue Ansätze in Forschung, Prävention, Diagnose und Therapie. Der gesetzliche Rahmen für die sichere digitale Kommunikation im Gesundheitswesen wurde geschaffen und langsam finden diese technologischen Entwicklungen Beachtung und Eingang in die Kliniken, Praxen und Labors und damit in den Alltag des ersten Gesundheitsmarktes. Unabhängig vom klassischen Gesundheitswesen hat sich aber, wenn es um die persönliche Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit geht, schon länger eine Art Paralleluniversum entwickelt. Die Welt der vernetzten Bürger und Konsumenten – die Welt der ePatienten. Ein Paralleluniversum, das in den Möglichkeiten der Vernetzung gründet, neue Werte und Normen und damit neue Ansprüche hervorbringt und von dem eine starke transformative Kraft ausgeht, die das Gesundheitswesen, so wie wir es heute kennen, gerade ziemlich auf den Kopf stellt. Wie in allen Gesellschaftsbereichen erleben wir auch bei der Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit einen grundlegenden Paradigmenwechsel. Weg von Systemen hin zu Netzwerken.

Die Wurzeln – Konnektivität

Die Wurzeln der digitalen Transformation im Gesundheitswesen gründen wie auch in anderen Lebensbereichen im Phänomen der Konnektivität, was so viel bedeutet wie die Organisation unserer Welt in Netzwerken. Konnektivität ist aber weit mehr als eine technologische Vernetzung im herkömmlichen Sinn, sie impliziert vielmehr einen Paradigmenwechsel in allen Gesellschaftsbereichen vom „Systemdenken“ hin zum „Netzwerkdenken“. Netzwerke sind spannende Gebilde – sie sind nichthierarchisch, sie sind soziotechnisch – d.h. sie bestehen gleichermassen und gleichberechtigt aus menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren und sie sind äusserst komplex, selbstorganisierend, um nicht zu sagen chaotisch. Netzwerke bilden heute auch den Hintergrund für die Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit und Krankheit. Der Umgang mit Krankheit geschieht heute nicht mehr isoliert zwischen Arzt und Patient, zwischen Health Professional und Gesundheitskonsument, sondern stets in einem komplexen Netzwerk unterschiedlichster menschlicher und nichtmenschlicher Akteure, offline und online.

Der Stamm – neue Werte und Normen

Aus der Organisation unserer Gesellschaft in Netzwerken heraus sind eine Reihe neuer Werte und Normen entstanden, die das Rückgrat digitaler Transformation bilden bilden: offene Kom-

munikation, Transparenz, Flow, Partizipation, Authentizität, Empathie, Heterogenität und Flexibilität. Diese Werte sind mehr als Schlagworte – sie sind eine Realität der vernetzten Welt. An ihnen wird das Gesundheitswesen, all seine Produkte, Dienstleistungen und Konversationen heute gemessen.

Der Treiber – mobile Kommunikationstechnologie

Wurzeln und Stamm, Konnektivität, Netzwerkphilosophie und die Werte der vernetzten Welt werden getrieben durch technologische Innovationen, allen voran durch die Mobiltechnologie. Kein ICT-Trend hat sich so rasant etabliert wie die Kommunikation via smarte mobile Endgeräte. Mobilgeräte sind zu Türöffnern für den Zugang zu Information, Kommunikation und Partizipation für ganz unterschiedliche Generationen geworden. Und natürlich bedienen sich auch Gesundheits- und Wellnessaktivitäten zunehmend mobiler Technologien. Das weite Feld von mHealth lässt sich unterteilen in Gesundheits-Apps, Wearables bzw. neuerdings Insideables, Dienstleistungen und Trends. Die Mobiltechnologie hat dazu geführt, dass die Auseinandersetzung mit Gesundheit und Krankheit aus Sicht von Gesundheitskonsumenten und Patienten fließend geworden sind. Sie macht nicht mehr an der Spitalpforte oder der Tür zur Arztpraxis halt, sondern ist zu einem Kontinuum über verschiedene Orte, Zeiten, Technologien, soziale Settings, aber auch über verschiedene Märkte hinweg geworden.

Die Früchtchen

Am digitalen Gesundheitsbaum wachsen eine Reihe von „Früchtchen“, Ausprägungen neuer Werte und Normen vernetzter Gesellschaft. Sie alle basieren auf dem Paradigmenwechsel der Netzwerkgesellschaft und verkörpern in irgendeiner Form die Werte und Normen der vernetzten Welt. Dazu gehören insbesondere folgendes Themenbereiche: Quantified Self-Bewegung / die Bewegung der Selbstvermesser; (Really) Big Data und Predictive Analytics; Partizipative Forschung und gemeinsame Wertschöpfung (Co-Creation); ein neuer Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten; die Themenbereiche Open Data, Open Notes, Open Everything; Carehacking; Partizipative Medizin & Shared Decision Making; eine veränderte Patienten-Arzt-Kommunikation; die ePatienten-Bewegung uvm.

Prof. Dr. Andréa Belliger
Prorektorin PH Luzern
Co-Leitern Institut für Kommunikation & Führung
Morgartenstrasse 7
6003 Luzern
Tel.: 041 211 04 71
E-Mail: andrea.belliger@ikf.ch
www.ikf.ch